

Den Kindern beim Lernen vertrauen

Der bekannte Autor, Journalist und Musiker André Stern referierte über Bildungsfragen.

VON **FRANZISKA BARTEL**

Demotivierte Schüler stellen für die Lehrpersonen eine Herkulesaufgabe dar. Die «künstliche Situation», in der Kinder den vorgefertigten Lernstoff bewältigen müssen, sei verantwortlich für die Antriebslosigkeit. Das sagte der in Bildungsfragen stark engagierte André Stern am Donnerstagabend im Hombergerhaus in Schaffhausen. Gut 150 Interessierte fanden sich an dem Anlass des Fördervereins der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen ein.

Rein aus der persönlichen Erfahrung zeigte der in Paris aufgewachsene und lebende Stern auf, wie die Kinder ihre Potenziale entfalten können und was sie dafür benötigen. «Wir werden als Potenzialbomben geboren», so der 45-Jährige, der selbst nie zur Schule ging. Nur bleibe die Vielfalt an Möglichkeiten auf der Strecke, da sie nicht genutzt werde. Eltern und Schule bestimmten, was das Kind in welcher Zeit zu lernen habe. Seine Potenziale entfal-

ten heisse hingegen, mit Begeisterung und Offenheit zu lernen. Lernen sei stark emotional geprägt, hob Stern in Anlehnung an die wissenschaftlichen Erkenntnisse des Göttinger Neurobiologen Gerald Hüther hervor. Nur so lasse sich Erworbenes über einen langen Zeitraum speichern. «Begeisterung ist Dünger für das Gehirn», verdeutlichte Stern weiter. Deshalb komme dem freien Spiel eine grosse Bedeutung zu, weil es Freude bereite. Im Umgang mit dem Kind sei das Vertrauen in die ursprünglichen Veranlagungen vonnöten. Das erfordere ein Überdenken der bisherigen Haltung den Heranwachsenden gegenüber, wonach sich diese als unfertige Wesen entwickeln und verändern müssten.

Dass sich die Potenzialentfaltung in der Schule zwangsläufig mit gesellschaftlichen Anforderungen konfrontiert sieht, wurde in der anschliessenden Diskussion deutlich. Die ursprüngliche Begeisterung am eigenen Entdecken und Gestalten, wie sie sich noch

zu Beginn der Unterstufe zeige, müsse erhalten bleiben, sagte Daniel Hunziker, Leiter der Schulen der Zukunft. Wichtig sei die Entwicklung von Kompetenzen. Daher sehe er den Lehrplan 21, der in Schaffhausen auf das Schuljahr 2018/19 in Kraft gesetzt wird, als Chance. Dieser sieht die kompetente Anwendung des Wissens vor. Thomas Meinen, Rektor der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen, äusserte sich der Schulkritik gegenüber differenziert. Es sei ein Privileg, dass alle Kinder hierzulande die Schule besuchen könnten. Gerade im Hinblick auf Offenheit und Toleranz leiste die Bildungseinrichtung viel. «Schule bildet das ab, was ihre Umgebung ist», so Meinen. Hier hätten die Kinder die Möglichkeit, Verständnis füreinander zu entwickeln. Wichtig sei es, Bildung weiterzudenken, kritisch zu hinterfragen und einen Dialog des Zuhörens und Verstehens auf allen Ebenen zu fördern, resümierten Meinen und Hunziker. So lasse sich Schule gestalten.